

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 160.

Freitag, den 11. Juli 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ist der Beginn des nächsten Kursus zur Ausbildung von Lehrschmidemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg auf **Montag, den 29. September d. J.** festgesetzt worden. Anmeldungen sind an den Direktor des Instituts, Ober-Hofarzt a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestraße 42, zu richten. Merseburg, den 5. Juli 1902.
Der Königliche Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Getreide-, Heu- und Strohdiemen dürfen nach § 13 der Feuerpolizei-Verordnung vom 22. September 1899 nur so aufgestellt werden, daß sie mindestens

- 100 m von der Umfassungsmauer der zunächst gelegenen Gebäude,
- 15 m von öffentlichen Wegen und gemeinschaftlichen Wirtschaftswegen,
- 330 m von Pulverhäusern,
- 60 m von Nadelholzwaldungen

entfernt sind. Bei Diemen von mehr als 200 Schock Inhalt an Getreide oder Stroh ist die unter a und b vorgeschriebene Entfernung zu verdoppeln. Bei Beginn der Ernte bringe ich diese Bestimmungen zur genaueren Befolgung in Erinnerung.
Merseburg, den 8. Juli 1902.
Der Königliche Landrath.
Graf v. Hausdoville.

Zur Erkrankung des Königs Osward.

* London, 9. Juli. Lord Knollys, der Privatsekretär des Königs, erklärte heute einem Vertreter der „St. James' Gazette“, über das Datum der Krönung sei noch absolut nichts Endgültiges beschlossen. Der König werde sich

in der Krönungsangelegenheit durchaus nach der Meinung seiner Ärzte richten. Diese haben bis jetzt jedoch keinerlei Gutachten darüber abgegeben, und so lange sie dies nicht vermögen, wird auch mit irgend welchen Vorbereitungen nicht begonnen werden. Eine Anfringung darüber werde wahrscheinlich innerhalb einer Woche erfolgen. Auch über eine Abreise des Königs von London sowie über eine etwaige Seefahrt zu seiner Erholung ist noch nichts beschlossen worden.

Deutschfeindliche Strömungen in England.

* London, 5. Juli. Das englische Unterhaus hatte gestern seit längerer Zeit zum ersten Male wieder eine Debatte über die auswärtige Politik der Regierung. Trotzdem waren selten mehr als 40 bis 50 Abgeordnete anwesend, und auf der Regierungsbank saßen nur Mr. Balfour und Lord Cranborne, der, wie ihm deutlich gesagt wurde, nur deshalb mit der Vertretung der auswärtigen Politik im Unterhaus beauftragt ist, weil er eben Lord Salisbury's ältester Sohn ist. Die Debatte litt, wie die meisten dieser Debatten, darunter, daß sie außerordentlich weitschweifig war und über alle Welttheile schweifte. Ihr wichtigstes Ergebnis sieht man einstimmig darin, daß sie die Auffassung der Opposition bekräftigte, wonach das französisch-italienische Einvernehmen das englisch-italienische Einvernehmen von 1887 aufgehoben hat und England nun im Mittelmeer praktisch isoliert ist. Die ganze Presse macht Lord Salisbury's Politik Vorwürfe wegen dieser Wendung und befürchtet, daß eine Herabsetzung des Status quo ante der englisch-italienischen Freundschaft nun unmöglich ist.

Interessant war die Debatte weiter als ein Symptom der Gefühle, die wenigstens das nicht offizielle England heute gegen andere

europäische Staaten befehlen. Es sprach kaum ein Redner, der nicht den anglophilen Charakter der Politik Delcassés mit Worten warmer Anerkennung gepriesen hätte, und kaum einer, der nicht Deutschland heftig angegriffen hätte. Sir Charles Dillke, bei Weitem die größte Autorität, die sprach, begann damit, indem er behauptete, Balfour habe in seiner Rede vom 1. März das englisch-deutsche Uebereinkommen vom Oktober 1900 als eine absolute Kapitulation vor Deutschland beschriebene, die Deutschlands präferentielle Rechte in Schantung anerkenne. Balfour habe so verächtlich als möglich von England gesprochen und sei überhaupt ein unangenehmer Kunde im Vertragsschließen. Der Abgeordnete Gibson Bowles erklärte, die deutsche Regierung, deren Motto *quieta in movere* sei, sei allein an dem Krieg in China und Sibiria schuld. Er wiederholte die Äußerung, die besagten deutschen Postdampfer seien bis oben mit Waffen für die Büren voll gewesen: Lord Salisbury habe nur Angst vor Deutschland gehabt. Der Abgeordnete Norman protestierte gegen Deutschlands Auftreten in Persien und seine Verletzung des Prinzips der offenen Thür in Schantung. Der Abgeordnete Watton plaidierte für ein Loz von Deutschland in Nordchina, wo es nur Rußland in der Hand spiele. Der Abgeordnete Bedett hatte die Frechheit, zu erklären, wenn eine volle und wahre Geschichte der Greuelthaten, die die deutschen Truppen in Tschi-li verübt hätten, veröffentlicht würde, würde die ganze Welt sprachlos vor Entsetzen sein.

Diese Proben werden genügen. Die „Contemporary Review“ veröffentlicht in Förderung der heutigen antideutschen Agitation im Wortlaut das deutsche Pamphlet „Loz von England“ — das, nebenbei gesagt, nach unserer Ansicht von den gefährlichsten Ueberreibungen wimmelt. Wir können den Lesern

deren politisches Ideal dieses Pamphlet gilt, versichern, daß in England eine entsprechende Bewegung mit dem Motto „Loz von Deutschland“ täglich an Umfang und Einfluß wächst.

Politische Ueberblick.

Deutsches Reich.

* Berlin, 9. Juli. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser erfreut sich auf der Nordlandfahrt des besten Wohlbefindens. Heute Abend 7 1/2 Uhr passierte die „Hohenjoller“ das Kap Lindesaes.

Die Mehrheit der Zolltariffkommission ist gewillt, im Interesse des schnellen Fortganges der Beratungen eine Uebertragung der Geschäftsordnung dahin zu treffen, daß für jeden Redner eine Minimalzeit von 30 bis 40 Minuten festgesetzt wird. Die parlamentarischen Mittelglieder sind privatim von diesem Vorhaben unterrichtet worden. In einer der nächsten Sitzungen dürfte über die Angelegenheit entschieden werden.

Das sozialdemokratische Parteiblatt sucht neuerdings wieder mit der Behauptung zu hegen, daß in Deutschland die vermögenden Schichten der Bevölkerung viel zu wenig besteuert, dagegen die breiten Massen durch die Verbrauchssteuern ungebührlich belastet würden. Wie es dabei verfährt, mag an folgenden Beispielen gezeigt werden: Das Blatt erhebt schwere Vorwürfe gegen die deutsche Finanzwirtschaft aus dem Grunde, weil neben den Verbrauchsabgaben im Reiche auch von den Einzelstaaten nach 77 Millionen Verbrauchssteuern erhoben würden. Diese Anlage ist aber völlig unrichtig. Die meisten Bundesstaaten erheben überhaupt keine Verbrauchssteuern. In der Hauptsache sind es nur die drei süddeutschen Staaten und Elsaß-Lothringen, welche für eigene Rechnung Verbrauchssteuern und zwar vornehmlich die Brausteuer erheben. Aber in diesen Staaten

Der Lüge Saat.

Roman von E. von Walb-Jedtwig.

93)

(Fortsetzung.)

„Der Frühling auf dem Lande ist schön, aber der Winter hat seine Reize in der Großstadt, möchten Sie nicht da leben, Frau Melitta?“
Sie schraf zusammen, „Frau Melitta“ hatte er sie genannt, das war dreist und dennoch fand sie keine Worte, um ihn gebührend in seine Schranken zurückzuweisen.
„Ich fühle mich hier in der Kleinstadt glücklich“, entgegnete sie.

„Glücklich?“ entfuhr es Axel, und als er sah, wie die junge Frau zusammenbebt, wie sie den Blick zur Erde senkte, da fragte er noch einmal in stürmischer Hast: „Fühlen Sie sich wirklich glücklich?“

„Ja“, entgegnete Melitta fest, aber dennoch konnte sie es nicht verhindern, daß ihre zuckenden Mundwinkel diesen Ausspruch zweifelhaft erscheinen ließen.

„Das ist mir lieb“, gab Axel halblaut, aber kühl, als kränkte es ihn, zurück.
Melitta küßte die Gekochte, in der sie schmeckte und mußte dem Gespräch eine allgemeinere Wendung geben.

„Warum soll man sich in einer Kleinstadt nicht glücklich fühlen?“ warf sie leicht hin.
„Hier, wie in der Großstadt hat jede Frau ihre bestimmte begrenzte Tätigkeit in der Familie, im Hause, und im Großen und Ganzen ist der Verkehr dort wie hier derselbe. Leben wie in Berlin, wir würden keinen

ausgedehnteren Umgang haben, wie in Kronenberg.“

„Gewiß, aber die Menschen, mit welchen Sie dort zusammen kommen würden, hätten ganz andere Gesichtskreise, viel weiter gehendes Interesse und würden belebend auf Sie wirken.“

„Oha“, lachte Melitta, „das klingt beinahe, als wenn Sie die Erfahrung an mir machen, daß ich hier schon recht langweilig geworden wäre.“

Die natürliche Koletterie der jungen Frau brach durch und ihre dunklen Augen sahen schelmisch zu Axel auf.

„So fassen Sie meine Worte ja nicht auf. Sie scherzen.“

„Natürlich thue ich das, Herr Dönstrut, aber stellen Sie sich einmal vor, Sie träten in einen ganz großen, Ihnen ganz fremden Kreis. Im Anfang steht Ihnen da ein Mensch wie der andere aus, der gesellschaftliche Firnis hat alle gleichmäßig überzogen. Dies werden Sie an größeren und an kleineren Orten beobachten, geben Sie sich aber nun die Mühe, diesen Menschen näher zu treten, sie so zu sagen unter die Lupe zu nehmen, dann werden Sie finden, daß jeder Einzelne seine besondere Eigentümlichkeit hat, — ob gute — ob schlechte, das sei dahingestellt. Ihr Interesse wird steigen und dadurch wird Ihnen das Leben mit ihnen weit interessanter werden, als es im Anfang den Anschein hatte. Dies trifft so gut in Berlin zu, wie hier in Kronenberg.“

„Sie mögen Recht haben, und dennoch kann ich mich der Ansicht nicht verschließen, daß eine Frau wie Sie nicht in so kleinliche Verhältnisse, wie die, in denen Sie leben, paßt.“

„Man lebt aber einmal darin und muß darin leben.“

Das klang schmerzlich ergeben und Axel fand dadurch den Muth, kühner fortzufahren:

„Dieses muß sagt mir genug. Eine Frau Ihrer Denkfähigkeit, Ihrer Neigungen, Ihrer Vergangenheit, Ihres lebhaften Temperaments, Ihrer Erziehung, kann sich in so kleinen Verhältnissen, wie sie Ihnen diese Stadt, die Stellung Ihres Mannes aufdrängen, eben nicht wohl fühlen.“

Melitta schwieg, doch auf ihrem Gesicht, in ihrer Brust arbeitete es heftig. Dieser Mann gab dem Worte, was sich ihr täglich aufdrängte; er hatte Verständnis für ihre vergebene Lebenslage, während ihr Mann und alle Andern, wenn sie sich darüber ausgesprochen hätte, stets nur betont haben würden, daß die Unterordnung in das Gehege die Haupttugend des Weibes sei, ja selbst Herr v. Sternfeld, welcher doch auch Verständnis für großweites Denken besaß, hatte neulich dasselbe gekübert.

„Sie haben keine Erwiderung auf das, was ich Ihnen eben sagte“, sprach Axel besitzgelassen Wortes weiter. „Dies ist mir der Beweis dafür, daß Sie mir beipflichten. Ja, Melitta, kostbare Tapide müßten sich unter Ihren Füßen ausbreiten, Schöffer müßten sich über Ihrem Haupte wölben, von Liebe,

Nachsit und Verehrung müßten Sie durch's Leben getragen sein.“

„Aber trägt mich nicht Liebe, empfangen ich nicht Nachsicht?“ entrang es sich Melitta's Brust. Sie wollte fliehen und dennoch blieb sie; der Blick dieses Mannes, welcher ihr das zu sagen mochte, war gar zu liegend auf sie gerichtet.

„Nein, nein, das wissen Sie so gut wie ich, daß hier in diesen bescheidenen —“

„Da kommt mein Mann!“ und damit eilte sie auf Malten zu, der im Gespräch mit dem Major eben in den Garten trat.

Melitta erhobte sich unter Sternfeld's Blick. „Wie hübsch, daß Sie kommen, Herr Major; Herr Dönstrut wartet auf Dich, Otto.“

„Wartet er wirklich auf ihn?“ fragte Luze vorwurfsvoll, doch sanft, als sich der Rediger etwas entfernt hatte, um Axel zu begrüßen.

„Warum zweifeln Sie daran?“ war ihre unsichere Antwort.

„Weil er wußte, daß Ihr Gatte nicht zu Hause war.“

„Sie wollen mich kränken, das ist nicht hübsch von Ihnen“, entgegnete Frau Malten, wie mit Blut übergoßen.

„Gedenken Sie des Versprechens der offenen Freundschaft“, gab Sternfeld zurück und nun schritten Beide zu Malten und Dönstrut, welche sich eingehend in ein Gespräch über die Hofkultur verhielt hatten, was dem Letzteren fast noch interessanter erschien als dem Ersteren.

(Fortsetzung folgt.)

werden die Verbrauchsteuern nicht neben einer entsprechenden Reichsabgabe erhoben, vielmehr fließt die Brausteuer ausschließlich in die Kasse der Bundesstaaten, und diese entrichten dafür nach dem Matrularaufschlag Ausgleichsbeträge an das Reich. Weiter wird darüber gesagt, daß in Deutschland nur 22 Millionen Mk. Erbschaftsteuer aufkommen. Im Vergleich mit Frankreich oder England würden auf diese Weise den Reich nicht weniger als 120 bis 130 Millionen Mark im Jahre geradezu geschenkt. Auch hier ist die Gegenüberstellung des Ertrages der deutschen Erbschaftsteuer mit den englischen oder französischen völlig irreführend. Die Steuerysteme der deutschen Bundesstaaten sind bekanntlich überaus vielgestaltig, und in ihnen spielt demzufolge die Erbschaftsteuer eine sehr verschiedene Rolle. Manche Staaten erheben überhaupt Erbschaftsteuern nicht, oder wie Preußen nur solche von Erbschaften, welche nicht an Deszendenten oder Ascendenten fallen, wieder andere, wie Elsaß-Lothringen und Hamburg, besteuern alle Erbschaften und erzielen aus der Erbschaftsteuer eine verhältnismäßig hohe Einnahme. In den Steuerystemen dieser beiden Bundesstaaten ist, wie in Frankreich und Großbritannien, die Erbschaftsteuer die einzige Form der Besteuerung des Vermögens. In anderen Bundesstaaten aber wird ein Teil der Steuer direkt nach dem Vermögen umgelegt, so namentlich in Preußen durch die Ergänzungsteuer. Will man daher französische und englische Steuerverhältnisse in Vergleich mit den unsrigen stellen, so wird man z. B. in Preußen nicht die Erbschaftsteuer mit einem Ertrage von über 10 Millionen Mark allein der britischen und französischen Erbschaftsteuer gegenüber stellen dürfen, sondern vielmehr Erbschafts- und Vermögenssteuer zusammen mit einem Ertrage von über 44 Millionen Mark zu jenen fremdländischen Steuern in Vergleich stellen müssen. Es ist klar, daß die Ergebnisse des Vergleichs dann ganz anders ausfallen werden, als nach dem sozialdemokratischen Exempel. Man wird vielmehr anerkennen müssen, daß auch in den meisten deutschen Bundesstaaten, namentlich in Preußen, die Vermögen mit Ausnahme der ganz kleinen, zur Geringfügigkeit herangezogen werden. Diese ganze Systematik ist daher auf durchweg unwarbaren Behauptungen aufgebaut, und es genügt, sie an der Hand der wirklichen Tatsachen zu beleuchten, um ihre völlige Nichtigkeit darzutun.

*** Offen a. d. M., 6. Juli.** Dem Geheimen Rath K r u p p ist der Kronen-Orden 1. Klasse verliehen worden.

*** Dresden, 8. Juli.** Die zweite Kammer setzte heute den Jahresbetrag der künftigen Civilliste vom 1. Juli 1902 ab bis zum 31. Dezember 1903 gemeinlich auf 3 500 000 M., vom 1. Januar 1904 ab in Rücksicht auf die Gemäßung von Wohnungsgeldzuschüssen gemeinlich auf 3 350 000 M., die Pfanne für seine königliche Hoheit den Kronprinzen Friedrich August vom 1. Juli 1902 auf 300 000 M., die Pfanne für Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Matilde auf 20 000 M. und das Wittum für Ihre Majestät die Königin-Wittve auf 210 000 M. fest.

*** Eisenach, 8. Juli.** Auf dem Bahnhofs-Veranstaltungstag Sonntag früh die Leiche des Kapitänleutnants Rosenfeld von Moench, welche am 2. d. M. bei Belum mit dem Torpedoboot „S 42“ gebohren wurde, ein. Die kostbaren Kranz- und Palmenpenden in reicher Fülle, darunter eine „Gewidmet von den Geredeten des untergegangenen Torpedobootes S 42“, umhüllten den Sarg, der in einen mit Tannengrün ausgeschlagenen Wagen gebettet, von hier aus nach der Heimath Philippsthal geleitet wurde. Dort wurde der Sarg nach einer ergreifenden Trauerfeier, der viele Marine- und Militärvereine beiwohnten, auf einen mit Eisenlauf geschmückten Wagen gehoben und zur Gruft geleitet, in die er unter 21 Salutschüssen verankert wurde.

*** Posen, 8. Juli.** Für den Kaiserbesuch in Posen ist nunmehr folgendes Programm festgesetzt worden: Am Dienstag (2. September) trifft das Kaiserpaar, von Wittold kommend, zu noch nicht festbestimmter Zeit in Posen ein, woselbst auf dem Bahnhofs großer militärischer Empfang stattfindet. Alsdann fährt das Kaiserpaar nach dem Gebäude des General-Kommandos, in welchem eine Nacht-Zimmer als Wohnung eingerichtet wird. Kurz nach dem Eintreffen dort empfängt der Kaiser die Spitzen der städtischen Behörden. Am Mittwoch (3. September) hält der Kaiser die große Parade über das 5. Armeekorps ab. Nach derselben begiebt sich der Kaiser zu Pferd an die Spitze der Jahnkompagnie und Standartenevadron nach der

Stadt zurück, während die Kaiserin zu Wagen in die Stadt eskortiert wird. Um 7 Uhr Abends ist große Parade beim Kaiserpaar im Gebäude des Provinzialmuseums, an welcher sämtliche fürstliche Gäste des Kaisers — u. A. Kronprinz Wilhelm, die Kronfolger von Oesterreich, Russland und Sachsen — theilnehmen werden. Um 1/2 10 Uhr findet auf dem Platz vor dem General-Kommando unter Leitung des Armeemusikinspektors Professors Rothberg großer Zapfenstreich statt. Am folgenden Tage (Donnerstag) erfolgt im Beisein des Kaiserpaars die Entthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal auf dem Wilhelmplatz, worauf das Kaiserpaar eine Rundfahrt durch die Stadt unternimmt und u. A. das Landeshaus besuchen wird. Für 7 Uhr Abends ist im Provinzialmuseum große Gala-Tafel für die Provinzialstände vorgegeben. Am Freitag (5.) erfolgt die Abreise von Posen.

England.

*** London, 9. Juli.** Der Kronprinz von Dänemark reiste heute Abend vom Victoria-Bahnhof ab. Aus Chamberlains Haus wird zu später Stunde gemeldet, daß der Fortschritt in seiner Besserung sehr befriedigend anhält.

Ähen.

*** Colombo (Ceylon), 9. Juli.** Gemäß Weisungen des deutschen Auswärtigen Amtes hat der hiesige deutsche Konsul von den englischen Behörden zunächst 55 deutsche Kriegsgefangene übernommen und auf dem nächsten nach Deutschland abgegangenen Reichspostdampfer „Oldenburg“ eingeschifft. Auf dem Dampfer „Sultan“ werden sieben andere deutsche Gefangene auf ihren Wunsch nach Deutschostafrika befördert.

Lozales.

*** Merseburg, 10. Juli.**

*** Aufgeklärt.** Die gerichtsarztliche Untersuchung der am 30. v. M. an der Königs-nühle aufgefundenen Leiche des Fährer-gesellen W. Meyer hat ergeben, daß derselbe ertrunken ist, die Wunden auf dem Kopfe erst nach seinem Tode, wahrscheinlich durch Anstoßen an Steine entstanden sind, die Wunde an der Stirn jedoch schon bei Lebzeiten vorhanden gewesen ist. Es darf in Bezug auf diese Verletzung angenommen werden, daß der Ertrunkene dieselbe durch eigenes Verschulden erhalten hat, da er am Tage vor seinem Verschwinden Abends stark betrunken gesehen wurde. Das (von uns nicht mitgetheilte) Gericht von den Steinen an den Füßen der Leiche befestigt sich nicht. Da der Verstorbene schon längere Zeit ohne Stellung war und sich, wie der „Korr.“ behauptet, in Geschäfte verwickelt hatte, denen er finanziell nicht gerecht werden konnte, so ist anzunehmen, daß ihn Sorgen und Lebensüberdruß in den Tod getrieben haben.

*** Entwurf für Schweizer-Reisende.** Wer nach dem Engadin (Ostschweiz) reisen will, wird gut thun, sich während der Hochsaison Quartier im Voraus zu sichern. Meyer's Reisehandbuch sagt in dieser Beziehung, daß selbst eine vorherige schriftliche Abmachung mit dem Hotelier nicht immer Gewähr für ein Unterkommen biete. Und dabei giebt es in Pontresina und Sanct Moritz Hotels mit 300, 250 Betten u. s. w. Man muß, wenn man aus Deutschland kommt, von Chur oder von Thusis aus entweder über den Julier- oder über den Albula-Paß nach 11 Stunden mit der Post fahren, um überhaupt nach Pontresina, St. Moriz, Savaboden oder Silaplana zu kommen. Von Thusis aus liegen für die Postfahrten bereits jetzt Bestimmungen für den Monat August vor, und wer sich nicht rechtzeitig anmeldet, muß gewärtigen, Warteleistungen zu bekommen. Die schmalspurige Bahn, welche von Thusis nach dem Engadin führt, kann im nächsten Jahre noch nicht eröffnet werden, wie in Aussicht genommen war, und so bleibt bis auf Weiteres die Beförderung durch die Post oder — für rüstige Bergsteiger — der Fuhrman. Der Simplon-Tunnel, welcher von den oberitalienischen Seen her eine Bahnverbindung nach der Südwestschweiz und weiterhin nach dem Genfer See schafft, bereitet sich große technische Schwierigkeiten, und es ist mehr als zweifelhaft, ob die Bahn i. J. 1905, wie in Aussicht genommen war, wird eröffnet werden können. Wer also (über Brig) von der italienischen nach der französischen Schweiz will oder umgekehrt, muß die Postroute benutzen oder marschieren oder aber über Bellinzona durch den Gotthard-Tunnel nach Luzern fahren und von da über Bern nach dem Genfer See. — Mit der Jungfrau-Bahn geht es vorwärts. Es giebt Skeptiker, welche bezweifeln, ob es jemals gelingen wird, eine Bahn bis zum

Gipfel des Bergriesen fertig zu stellen. Die Strecke Rothstock bis zur Rothwand ist neuerdings fertig gestellt worden. In den nächsten Wochen kann die Bahn bis dorthin eröffnet und dem Verkehr übergeben werden. Die Station wird unzählige Schaaren von Touristen heranlocken, denn die Aussicht von dort aus ist großartig. In einer Höhe von etwa 3000 Meter befindet man sich schon um anknirschend 100 Meter über der Spitze des Faulhorn's. An diesem Bergkamm kann man ermessen, wie großartig das Panorama von der Rothwand aus sein wird.

Provinz und Umgegend.

*** Halle, 9. Juli.** In selbstmörderischer Absicht schoß sich heute früh um 1/2 6 Uhr der Schlosser Fritz Bau in seiner Wohnung Streiberstraße Nr. 6 mit einem Revolver in die Brust, und wurde mittels städtischen Krankentransportes nach der Klinik geschafft. Die Schwere seiner Verletzung konnte noch nicht festgestellt werden; ebenso ist der Beweggrund zur That noch unbekannt.

*** Annemdorf, 9. Juli.** In Annemdorf ist am vergangenen Montage im Beisein des Kgl. Herrn Landraths von Kroßig, sowie der Spitzen der Ortsbehörden eine recht gemüthliche Einrichtung der Öffentlichkeit übergeben worden. In dankbar anzuerkennender Weise ist es einem hierorts bestehenden Verein gelungen, eine recht schöne und idyllische im Herrschaftsbezirke Vade- und Schwimmanntank für Damen und Herren, auch für Nichtschwimmer, zu errichten. Die Vadegelegenheit ist vor der Hand der Umstände halber nur für die Mitglieder des Vereins, welcher ca. 250 bindende Personen zählt, vorgehalten. Es kann jedoch bei geringem Entgelt jeder Wasserfreund Mitglied werden. Das von Hallenser so stark besuchte und mittels elektrischer Bahn so bequem zu erreichende Annemdorf hat dadurch einen äußerst angenehmen Anziehungspunkt gewonnen.

*** Dürrenberg, 7. Juli.** Vor etwa 8 Tagen lehrte der ziemlich betagte Arbeiter Siegel aus Borbich Abends nicht wieder heim und blieb seitdem verschwunden. Gestern hat man ihn bei Rüssen in der Saale gefunden und heute gerichtlich aufgehoben. Ob er freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht hat, oder ob er verunglückt ist, läßt sich nicht feststellen. In letzteres der Fall gewesen, so dürfte wohl körperliches Leiden die Ursache gewesen sein, da Nahrungsvorsorgen ihn nicht in den Tod getrieben haben. — In Jähren-dorf ist ebenfalls seit voriger Woche ein alter Mann, ein Marionettenspieler mit Namen Richter, verschwunden. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bisher vergeblich gewesen. Die Vermuthung, daß er in seinem Wagen gestorben sein könne, erwies sich als irrig. Der verlassene Theatralen mit dem Iltensitzen steht auf dem freien Plage vor dem Gasthause zu Jähren-dorf.

*** Wehlitz, 5. Juli.** Die seit ca. 14 Tagen vermißte Emma Krabbes von hier ist wieder zu ihren Angehörigen zurückgekehrt. Das Mädchen hat sich bei Verwandten in Halle aufgehalten.

*** Aus dem Kreise Cuerfurt, 9. Juli.** In Vergarnstedt ist bei 5 Erwachsenen und 2 Kindern und in Oberkarnstedt bei 2 Erwachsenen und 1 Kinde der U n t e r s t y p h u s amtlich konstatirt. Nach Oberkarnstedt ist die Suche durch ein auf dem genannten Gute dienendes gewesenes Dienstmädchen verschleppt worden, die nunmehr ihre Mutter angeht und durch ein hiesiges Kind, das aus einer erkrankten Arbeiterfamilie des Guts Vergarnstedt den Großeltern zur Pflege überbracht worden war. — Unter den Erkrankten des Guts befindet sich auch ein ausländischer Arbeiter, der nunmehr dem hiesigen Krankenhaus zur Behandlung übergeben worden ist. Es ist die Ansteckungsquelle bis dahin sicher noch nicht ermittelt, höchst wahrscheinlich liegt es aber an dem mangelhaften Wasserverhältniss des Guts B. In irgend welcher Vorrichtung liegt eine Veranlassung nicht vor, da alle Maßregeln getroffen sind, daß die Suche nicht weiter verschleppt wird. — Auch aus Oberkarnstedt ist ein an Unterleibstypus erkranktes schlesisches Mädchen vor wenigen Tagen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert worden.

*** Weizenfels, 9. Juli.** Verhaftet wurde angeklagt wegen Fahrtenfalschung in Halle a. S. der frühere Stations-Diätar Eichhorn, welcher mit dem 1. Januar d. J. aus dem Staatsdienste scheidet mußte. Eichhorn war zuerst an der Verabfassung angestellt und wurde, in den Staatsdienst übernommen, nach Station Weizenfels versetzt.

*** Naumburg, 8. Juli.** Wegen Ermordung des pensionirten Gendarmen Vogel in Cuerfurt befand sich bekanntlich seit längerer Zeit ein Fleischer G o s t e in Untersuchung und aus diesem Grunde im hiesigen Gefängnisse; hier ist er nun an einem inneren Leiden jetzt gestorben. Die Mittheilung, an dem Morde, nach denen eifrig geforscht wurde, fand leider noch nicht ermittelt wurde.

*** Ramburg, 8. Juli.** Gestern früh kamen zwei Arbeitspferde, die auf das Rittergut Eimpling gehören, führerlos die Naumburgerstraße zu Leislaun entlang gerast. Der Kutscher war vom Boote geschleudert worden. Er hatte Verletzungen an den Beinen erlitten und wurde in das hiesige Krankenhaus transportirt. Der 69 jährige Straßenwärtter Junold warf sich den Pferden entgegen. Aber er wurde überannt und kam zu Fall. Besinnungslos und mit Kopfverwunden, die von Hufschlägen der Pferde herrißten, fand man ihn auf der Straße, hob ihn auf und brachte ihn in seine Wohnung. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe gab der wacker Mann bald darauf seinen Geist auf.

*** Delitzsch, 7. Juli.** Aus dem Gebirgsdorf Leide wurde in nächstlicher Stunde eine größere Menge Fische gestohlen. Die Diebe hatten zu diesem Zwecke Rege, Transportgefäße, Pferd und Wagen mitgebracht. Die Anwesenheit wird nunmehr vom Fischer-Verein der Provinz Sachsen verfolgt.

*** Mochelna (Kr. Torgau), 8. Juli.** Sonntag Abend verließen der Steinbruchsarbeiter Böhm in Schildau und dessen Ehefrau die Wohnung, sie ließen ein Mädchen von acht Jahren im Hause. Bald bemerkte man Rauch aus der Wohnung aufsteigen. Als man diese öffnete, fand man das Kind in Flammen stehend vor. Obwohl das Feuer sofort gelöscht wurde, auch ein Arzt sofort zur Stelle war, starb das Kind unter schrecklichen Schmerzen.

*** Bitterfeld, 9. Juli.** Dem Kgl. Landrath Grafen zu Solms ist bei seinem Abschieden aus dem Staatsdienst der Rote Adlerorden II. Klasse mit dem Stern verliehen worden.

*** Giesleben, 6. Juli.** Im letzten Sonntag unternahm der Verein für Geschichte und Alterthümer der Grafschaft Mansfeld bei sehr reger Theilnahme einen Ausflug nach Burgörner und P e t t - l e n d. Es sind zwei interessante Erinnerungen, welche sich an den zuerst genannten Ort knüpfen und deren in einem Vortrage des Mittelschullehrers Blumel gedacht wurde. Die beiden großen Gelehrten, die Brüder Wilhelm und Alexander v. Humboldt, haben in engen Beziehungen zu Burgörner gestanden, besonders Wilhelm, der geniale Staatsmann und Sprachforscher. War er doch durch seine Vermählung mit Karoline von Daubrod in den Besitz des Bittergutes Burgörner und das des benachbarten Dorfes Stierleben gelangt. 1791 und die folgenden Jahre haben ihn zu längerem Aufenthalt auf Schloß Burgörner entführt. Höchst wahrscheinlich hat er hier seine ersten bedeutenden Schriften verfaßt. Auch empfing er z. B. Besuche bedeutender Zeitgenossen und stand von dort aus mit zahlreichen Gelehrten und Dichtern in lebhaftem Briefwechsel. In seinem späteren Leben hat Wilhelm v. H. noch öfter auf seinem Gute gewelt. Sein berühmter Bruder, der gelehrte Naturforscher Alexander v. H., der das Wissen seiner Zeit in sich vereinte, hat verhältnismäßig seltener und kürzere Zeit Burgörner besucht. Freilich hat die vorübergehende Anwesenheit genügt, um den großen Gelehrten zu einem genaueren Kenner der Mansfelder geologischen Verhältnisse zu machen. Die Gedenktafel im gemeinschaftlichen Park zu Burgörner trägt in einer unerschütterlichen Inschrift die Namen der beiden berühmten gewordenen Alexander von Humboldt. Hier in Burgörner war es auch, wo die erste Dampfmaschine deutscher Arbeit in Mansfelder Lande aufgestellt wurde. Die ersten brauchbaren Niederdruck-Dampfmaschinen fanden im alten Cornwallis zu Wasserhaltungszwecken Anwendung. Auch im Mansfeldischen kam man mit den bisherigen Mitteln, den sog. Robinstöcken, die von 110 bis 120 Pferden bewegt wurden, nicht mehr aus. Friedrich der Große und sein tüchtiger Minister von Stein trübte danach, Dampfmaschinen beim Bergwerken des preussischen Antlitzes zu Mansfelder Kupfererzwerke anzuwenden. Stein sandte den Bergassessor Büdlich nach Cornwallis, der in aller Heimlichkeit die Einrichtung einer leistungsfähigen hiesigen Dampfmaschine auskundschaftete. Nach seinen Angaben wurde in Berlin ein Modell angefertigt und nach diesem der Bau der Dampf-, oder wie man damals sagte, Feuermaschine ausge-

Triebel-Ehrung.

Mit Bezug auf den f. 3. ergangenen Aufruf, das Andenken des verstorbenen Geheimen Raths Herrn Dr. med. Triebel zu ehren, liegt bei der Unterzeichneten eine **Liste zum Zeichnen von Beiträgen** von heute bis zum 28. ds. Mts. aus. Bitte und Beiträge werden f. 3. an Herrn Pastor Delius hier selbst abgeliefert werden, ebenso die Abschnitte etwa von auswärts eingehender Post-Anmeldungen.
Merseburg, 10. Juli 1902.

Expedition des Kreisblatts.

Stollwerck's



Brause-Limonade-Bonbons

erfrischend u. wohlgeschmeckend.

Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.

Ueberall käuflich.

Gef. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

Ratten,

Mäuse und andere Nagethiere vertilgt schnell und sicher Freyberg's (Delitzsch) (115)

Delicia-Rattenkuchen,

Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Man verlange stets Freyberg's Delicia-Rattenkuchen. Vorräthig in Dos. zu 0,50 u. 1,00 Mk. in der Stadt-Apotheke in Merseburg.

Das Parterrelogis

im Hause Weissenf. Str. Nr. 5, sowie die erste Etage Weissenf. Str. Nr. 3 sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres Markt 31 im Comptoir. (849)

Friedrichstr. 9a.

Wohnung, 5 Räume mit Zubehör zu vermieten. Auskunft daselbst eine Treppe. (1695)

Frischen Kaffee

in allen Preislagen von Max Richter, Leipzig, Kakao, Thee, Bisquit, Cakes, Japan- u. Chinawaaren, für die Reife: feine Konfitüren, gefüllte Atzappen und Bonbonnièren empfiehl (1712)

Friedrich Lichtenfeld
Inh.: Gustav Benner,
Entenplan 7.

Neue Vollheringe,

neue marinirte Heringe empfiehl
Carl Schmidt,
1718) Unteraltenburg 59.

Reichskrone.

Freitag, den 11. ds. Mts., Abds. 8 1/4 Uhr:

II. Abonnements-Konzert

der hiesigen Stadtkapelle (Dir. Fr. Hertel.)
Billet-Verkauf à 30 Pfg. bei den Herren C. Hennicke, Bahnhofstr. 1, Dietzold, Dom 1 und E. Frahnert, Al. Ritterstr. (1700)
Fr. Hertel, H. Bartels.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Arbeits-Bücher, Gesinde-Dienstbücher vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Von der gestern erfolgten Verlobung meiner Tochter Olga mit dem Bureau-Assistenten bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen Herrn Paul Beyer hier, gestatte ich mir ergebenst Mittheilung zu machen. (1716)
Frau verw. Landessekretär Borchert
Amalie geb. Rolle.

Bekanntmachung.

Der für den 12. Juli 1902, Nachmittags 3 Uhr im Gasthof zu Teuditz angelegte Versteigerungstermin des dem Bergarbeiter Carl Dunkel in Köthschau Nr. 43 gehörigen Grundstückes, wird hiermit aufgehoben und auf Mittwoch, den 30. Juli 1902, Nachmittags 3 Uhr, anberaumt. (1713)
Süßen, den 9. Juli 1902.

Paul Meyer,
Rechtsanwalt und Notar.

3-5000 Mark

gekauft auf hiesiges gutes Grundstück in besser Lage. Offerten vom Selbstdarleiber unter R. 80 an die Exped. d. Bl. erbeten. (1707)

Gothaer

Lebensversicherungs-Bank

auf Gegenseitigkeit.

Sandvertreter:

Paul Thiele, Merseburg.

- × Eine sehr gut erhaltene
- × Drehschleifmaschine
- × Lokomobile, Drehschleifmaschine
- × sowie eine transportable Wreidrehschleifmaschine mit kompl. Reinigung, besonders für langemotorigen druck geeignet, Umstände halber billig zu verkaufen. Off. unter U. I. 5301 an Rudolf Wöffe, Halle a. S. (1715)

Beim Umzug überflüssige Gegenstände

aller Art übernimmt zur Auktion und läßt abholen (1575)

Louis Albrecht,
Sand 1.

Verlangen Sie

überall nur den allein ächten

Globus- Putzextract

wie diese Abbildung.



da viele werthlose Nachahmungen

angeboten werden.

Fritz Schulz jun.

Aktiengesellschaft.

Leipzig.

Ein Mädchen

von 14-15 Jahren wird bei ein paar älteren Leuten in leichten Dienst gesucht. Offerten unter 100 sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen. (1714)

Annoncen-Entwürfe Cliche-Insertate etc.

welche sofort ins Auge fallen und eine starke nachhaltige Wirkung bei dem Leser hervorbringen, werden von uns in mannigfachster Ausführung und für alle Geschäftszweige hergestellt.

Unser Cliché-Katalog, welcher ein äusserst reiches Material von originellen Annoncen-Entwürfen enthält, liegt in allen unseren Bureaux zur Ansicht aus.

Anfertigung spezieller Annoncen-Entwürfe für den ausschliesslichen Gebrauch einzelner Firma.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Magdeburg.



Alle die Expedition veranlassen sind durch meine — Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Merseburg

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur

Anfertigung

von

Drucksachen jeder Art,

als:

- Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

- Echellfisch, Schollen, Cabeljau, Büdlinge, Flunders, Aale, Lachsheringe, geräucherter Echellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.

C. W. Trothe

Optisches Institut,
Salle a. S.,
Gde. Leipzigerstr. u. Frauenabde.
Geegründet 1816.



Photogr. Apparate und Bedarfsartikel. Vorzügl.

bill. Trockenplatten 4x6, 6x8, 9x12 zc. p. Ds. 0,30, 0,50, 1,00
Neuf. Rembrandt-Papier für neue Negative.

Gegenstände zur Versteigerung

übernimmt jederzeit u. läßt abholen

L. Albrecht,

Auktionator.

Saubere Aufwartung

gesucht. Zu erfragen in der Exped. dies. Blattes.